

Laibacher Zeitung.

N^o. 33.

Samstag am 10. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämper!“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der französische Kriegsminister hat vom General en chef der Orient-Armee nachstehende Depeschen erhalten:

„Vor Sebastopol, 24. Jänner, in Bukarest angelangt am 3. Febr.

Das Wetter ist milder und besser geworden. Die Truppen haben mit bewundernswerther Festigkeit die bösen Tage ertragen, die wir eben durchgemacht haben. Ihre Zuversicht ist durch die übermäßig strenge und rauhe Witterung keinen Augenblick erschüttert worden. Wir haben Grund zu hoffen, daß die ärgste Winterzeit in der Krim vorüber ist.

Wir haben unsere Arbeiten vor der Festung mit neuer Thätigkeit aufgenommen.

Sebastopol, 28. Jänner.

General Ulrich und die Voltigeurs von der Garde sind eben angekommen. Der Geist der Truppen ist vortrefflich; sie sind voll Enthusiasmus; das schöne Wetter erhält sich; wir benutzen es zur Vollständigung unserer Arbeiten.

Mittels einer telegraphischen Depesche vom 27. zeige ich Ihnen über Marseille die Ankunft des Generals Niel und des Obersten de Wauvert de Genlis an.“

Der Marineminister hat vom Vize-Admiral Bruat, Kommandirenden en chef des Mittelmeer-Geschwaders, nachstehende telegraphische Depesche erhalten:

„Bukarest, 2. Februar.

„Montebello, 28. Jänner 1855.

Das Wetter bleibt fortwährend schön. Unsere Batterien haben Befehl erhalten, sich zur Wiedereröffnung des Feuers bereit zu halten. Seit einigen Tagen haben die Russen ihre Ausfälle eingestellt. 2000 Soldaten sind heute (28. Jänner) an Bord des „Casarett“, „Milan“, und des englischen Dampfers „Ripon“ angekommen, der die Voltigeurs der kaiserl. Garde bringt.

Bruat,

Vize-Admiral, Kommandirender en chef.

Man wird sich einer Stelle in einem Berichte des Fürsten Mentchikoff erinnern, in welcher von häufigen Desertionen aus dem Lager der Allirten die Rede war. Im Tagebuche des „Times“-Korrespondenten findet sich — unterm 12. Jänner — folgende Notiz:

Leider zeigen sich im französischen sowohl, wie in unserem (englischen) Lager mehr Desertionen, als man erwarten sollte. Gestern Nacht rapportirte eine unserer Schildwachen von dem Hügelkamme vor Balakawa, sie habe unten in der Schlucht, gegen die Kosakenpikets zu, ein Feuer brennen sehen. Eine Abtheilung Schützen, die in der angegebenen Richtung ausgesandt wurden, fanden 4 Franzosen um dieses Feuer gelagert. Zwei davon entkamen; die andern 2 wurden in's französische Lager abgeliefert. Sie gehören zur Fremdenlegion und werden wahrscheinlich erschossen werden, obwohl sie die Absicht, zu desertiren, abläugnen. Ein englischer Soldat vom 95. Regiment war ebenfalls desertirt, wurde aber von den russischen Vorposten erschossen. Von Andern in der Front, die fehlen, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob sie in Feindeslager übergegangen sind.

In Bezug auf die Hinweisung, daß die Russen keineswegs auf die einzige Verbindungslinie über Perekop beschränkt seien, und ihre Verstärkungen und Zufuhren auch über Kertsch und über die schmale Landenge zwischen Arabat und Azorsk heranziehen könnten, welche das sause Meer vom asow'schen Meere trennt, bemerkt ein am 23. Jänner geschriebener Aufsatz der „Militärzeitung.“

Deutschen Militärs ist das längst kein Geheimniß gewesen, denn es ist aus jeder Karte zu ersehen, und wenn es sich darum handelt, des Gegners Verbindung mit seinen Hilfsquellen zu unterbrechen oder auch nur zu bedrohen, muß man zuerst beurtheilen, wie viel Verbindungslinien derselbe benutzen kann, und welche die wichtigste ist. Wenn aber die kriegerischen Zensoren der „Times“ aus dieser angeblichen „Entdeckung“ folgern wollten, daß eine Diversion zwischen Simpheropol und Perekop zwecklos sei, so geben sie dadurch nur zu erkennen, daß das Gebiet der Strategie für sie ein noch unentdecktes Eiland ist. Wir haben zwar selbst keine große Erwartung von den Wirkungen dieser Diversion, weil das mehr eine Aufgabe für französische, als für türkische Truppen ist, und hegen großen Zweifel, daß es Omer Pascha gelingen werde, die Verbindung der Russen mit Perekop auch nur auf mehrere Tage zu unterbrechen; denn von da nach Simpheropol und dem nur fünf Meilen östlich davon gelegenen Karasuvazar führen vier Parallelstraßen, weshalb Omer Pascha zur Erreichung seines Zweckes fast den ganzen mittleren Theil der taurischen Halbinsel unsicher machen müßte. Das benimmt aber der Verbindung mit Perekop nichts von ihrem Werthe, wie sich aus Nachstehendem leicht ersehen läßt.

Die nächsten und bedeutendsten Verstärkungen kann Fürst Mentchikoff nur aus Bessarabien erhalten, von woher sie bisher auch zum allergrößten Theile gekommen sind. Der kürzeste Weg führt über Odessa, Cherson und Perekop. Der Umweg über Azorsk beträgt 16 bis 18 Meilen, und das Ueberschiffen der Meereuge bei Genitschi würde noch einen besonderen Zeitverlust verursachen. Alles, was zur Ergänzung des ungeheuren Artilleriematerials erforderlich ist, wird aus dem Hauptdepot Kiew bezogen, von wo diese Gegenstände auf dem Dnjepr verschifft und bei Balta ausgeladen werden. Ein großer Theil der Lebensmittel geht denselben Weg, wodurch eine bedeutende Ersparniß an Zeit und Transportkräften erzielt wird. Zwar läßt Fürst Mentchikoff angeblich Artillerie-Munition in Simpheropol und Batschischarai bereiten, doch reicht dieß für den Bedarf nicht aus.

Die Verbindungslinien über die Landenge nach Arabat und über Kertsch sind daher nur Nebenlinien, doch für die Kosaken allerdings die kürzesten, und auch für Getreidezufuhren zu benutzen. Linientruppen werden auf diesen Straßen schwerlich heranziehen, weil die großen Truppenkörper aus den angrenzenden Ländereichen nach Bessarabien dirigirt worden sind, und nur die Reserve-Bataillone in dortiger Gegend formirt werden.

Von größerer Wichtigkeit werden jedoch diese Verbindungslinien für den Fall eines allgemeinen Rückzugs der Russen, weil sie dann nicht mehr auf einen einzigen Ausgangspunkt beschränkt sind. An die Wahrscheinlichkeit einer Räumung der Krim denkt aber wohl kein Russe. Im Gegentheil scheint der einge-

treten Frost den Anmarsch ihrer massenhaften Verstärkungen zu erleichtern, insofern nicht heftige Schneestürme ihnen neue Hindernisse in den Weg legen. Aber auch die Verbündeten werden sich bei starkem Frost und vielem Schnee nicht sonderlich wohl befinden, und wenn auch die offiziellen Berichte von einem „befriedigenden“ Zustande der Truppen sprechen, scheint derselbe doch nichts weniger, als befriedigend zu sein, da abermals viele englische Offiziere und selbst Aerzte vom Heimweh ergriffen worden sind, woraus man fast folgern kann, daß sie sich von dieser Expedition nur einen traurigen Ausgang versprechen. Wenn die Witterung den Russen nur einigermaßen günstig ist, werden sie in den nächsten Tagen wohl einen Hauptschlag versuchen, und es wird sich dabei zeigen, ob die Kräfte ihrer Gegner noch so nachhaltig sind, wie bei dem wahrhaft heroischen Widerstande am 5. November vorigen Jahres. Die Katastrophe ist vielleicht nahe.“

Eine Korrespondenz des „Courier de Lyon“ aus Konstantinopel, vom 23. Jänner, enthält Folgendes:

„Ich kann Ihnen zuverlässige Nachrichten über die Stärke der verbündeten Heere in der Krim geben. Ihre Gesamtzahl, die ausgeschifften Matrosen mitgerechnet, beläuft sich gegenwärtig kaum auf 150.000 Mann, wovon 135.000 vor Sebastopol und 12000—15.000 zu Eupatoria stehen.

In Anbetracht der zahlreichen, aus Frankreich, Algerien, England, Gibraltar, Malta, Tunis, Egypten und der Türkei angekommenen Verstärkungen könnte dieß unerklärlich scheinen, wenn man nicht die leider bedeutende Zahl der Todten und Kranken in Anschlag brächte. Die 135.000 Mann des Lagers vor Sebastopol vertheilen sich folgendermaßen: Engländer 27.000, Franzosen 80.000, Flottenmannschaften 6000, Türken, Egyptier und Tunesen ungefähr 22.000. Doch ist die Zahl der wirklich kampftüchtigen Mannschaften bei Weitem nicht so hoch. Die Engländer leiden ungeheuer. Was die englischen Blätter in dieser Hinsicht sagen, ist durchaus nicht übertrieben, und das von der „Times“ entworfene traurige Gemälde ist leider nur zu wahr. Es steht gegenwärtig fest, daß von den vor Sebastopol lagernden 27.000 Engländern am 18. Jänner keine 13.000 im Stande waren, den Dienst in den Laufgräben zu versehen.“

Laibach, 8. Februar.

Dem am 5. l. M. in den Lokalitäten des hiesigen löblichen Schützen-Vereins zum Besten des Handlungs-Kranken-Institutes abgehaltenen Balles, welcher durch die Anwesenheit Sr. Hochgeborenen des k. k. Statthalters Herrn Grafen v. Chorinsky, des Hochgeborenen k. k. Hof- und Statthalterreithes Hr. Andreas Grafen v. Hohenwart, und des k. k. Landesgerichts-Präsidenten Hr. Josch verherrlicht wurde, haben 360 Personen beigewohnt. — Nach Abschlag der Kosten sind 250 fl. dem Institutsfonds als Reinertrag zugeflossen, wofür den edelmüthigen Theilnehmern hiermit der wärmste Dank gezollt wird.

Von der Direktion des Handlungs-Kranken-Institutes.

Oesterreich.

Wien. Die „Donau“ enthält den Vertrag der k. k. österr. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, autorisirt durch k. k. Erlaß vom 1. Jänner 1855. Der-

selbe lautet vollständig, wie ihn Pariser Zeitungen veröffentlicht haben, wie nachstehend:

Gesellschafts-Kapital: 200 Millionen Francs in 400.000 Aktien zu 500 Fr. oder 200 fl. EM. (1 fl. EM. zu Fr. 250 gerechnet.)

Garantie der Zinsen und der Amortisation durch den Staat: 10 Mill. Fr.

Erste Einzahlung 150 Fr. pr. Aktie au Porteur für den gleichen Betrag.

Die erste Einzahlung hat zu geschehen in Paris bei der Cassa des Credit mobilier general.

Verwaltungsrath in Wien: Baron Sina, Baron Eskeles, Baron Pereira, Ritter v. Seiller, Bürgermeister; Graf Pergen, Graf Breba, Baron Walterskirchen, Ritter Kajetan von Mayer, Hofrath; Moriz v. Wodaner. In Paris: Isaal Pereira, Emil Pereira, Ernst André, Herzog von Galliera, Franz Varing, Graf Morny, A. D. Eichthal, Kasimir Salvador, Ad. Fould. — Zweck der Gesellschaft ist die Ausbeutung der Eisenbahnen, Bergwerke, Etablissements, Gründe und Forste, welche ihr von der österr. Regierung überlassen oder verkauft worden durch Akte vom 1. Jänner 1855, ratifizirt von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich am 1. Jänner 1855. Diese enthalten:

1. Konzession von Eisenbahnen auf 92 Jahre.

Die nördliche Staatsbahn von der sächsischen Grenze über Prag nach Brünn und Olmütz im Betrieb. Süd-Ost-Staatsbahn von Marchegg nach Szolnok und Szegedin über Pesth in Betrieb. Banater Bergwerks-Eisenbahn von Lisova nach Bastasch über Drawicza, im Betrieb. Totallänge im Betrieb 981 Kilometers. Eisenbahn von Szegedin nach Temesvar im Bau auf Staatskosten. Eisenbahn von Temesvar nach der Donau, erst durch die Gesellschaft zu erbauen. Konzedirte Totallänge 1176 Kil.

(Es steht der Gesellschaft frei für 2 Jahre, die Anlage einer Zweigbahn von Szegedin nach Belgrad und Semlin zu unternehmen.)

2. Bergwerke, Etablissements, Gründe und Wäldungen, welche ihr auf immer käuflich überlassen wurden.

Braunkohlenwerke von Sobochleben bei Leptitz. Steinkohlenwerke von Kladno und Brandeifel bei Prag von ungefähr 16 Quad. Kilom. Fläche, im Betrieb und durch Lokomotivbahnen von 12 Kilom. Länge mit der Nordbahn verbunden. Steinkohlenwerke von Steyerdorf, Doman, Stehul und Kuphore im Banat, im Betrieb, und in der Nähe der Bahn von Lisova nach Bastasch. Eisenwerke von Resicza und Bogshan im Banat, mit Eisenbergwerk, Schmelzofen, Maschinenfabrik und Kanonengießerei, im Betrieb. Kupferwerke im Banat (Moldau, Szasta, Drawicza und Dognaska). Forste der Bergwerks- und Saatsdomänen, deren Nutzung den Werken des Banats zugewiesen ist, von ungefähr 90.000 Hektaren Ausdehnung. Gebäude, Felder, Aecker und Weiden, zu denselben Etablissements gehörig, von circa 30.000 Hekt. Ausdehnung.

Preis der Konzession — Nebenbestimmungen.

Die Eisenbahnen, Bergwerke und anderes oben angeführte Eigenthum sind sammt Material, Mobiliten, Werkzeugen und Borräthen am 31. Dezember 1854, mit Nutzung vom 1. Jänner 1855 an, der Gesellschaft überlassen worden, welche durch die Herren Simon G. Sina, Arnstein und Eskeles, B. E. Fould und Fould Oppenheim, Emil Pereira, Isaal Pereira, Ernst André, Herzog von Galliera, J. P. Pescatore, Baron Seillière, Mallet Frères und Komp., Graf Morny, G. des Arts Ruffard und Komp., Ad. D. Eichthal, J. J. de Urbarren und Komp., Hyp. Biesta, E. Salvador und die Gesellschaft des Credit mobilier als Gründer und Konzessionäre vertreten ist, für den Preis von 200 Millionen Francs, nämlich: 170 Mill. für die Eisenbahnen, 30 Mill. für die Bergwerke, Domänen zc.

Zahlbar ohne Interessen in 36 monatlichen Raten, mit 1. März 1855 anfangend und am 1. Februar 1858 endend.

Die dreizehn ersten Raten sind sofort eskontable, ganz oder theilweise nach Willen der österreichischen Regierung zu 4 pCt. verzinslich vom 1. Jänner 1855 an.

Die Regierung hat bereits von diesem Rechte Gebrauch gemacht, demzufolge haben die konzessionirten

Gründer einen Theil der ersten dreizehn Termine schon in den ersten Tagen des Januar abgeführt.

Die Nebenbestimmungen zu Gunsten der Gesellschaft sind: 1. Garantie der Zinsen und Amortisation durch die österreichische Regierung zu 5 pCt. auf das Kapital von 200 Millionen, mithin ein Jahresbetrag von 10.400.000 Fr., zahlbar in Gold und Silber. 2. Zahlung des Konzessionspreises während des Verlaufes von drei Jahren, ohne Zinsen, wie oben erwähnt. 3. Befreiung von der Eisenbahn-Einkommensteuer auf fünf Jahre. 4. Befreiung von der Bergwerkssteuer auf zehn Jahre. 5. Erlaß des halben Eingangszolles auf die Schienen und anderes Material zum Behufe des Unterhaltes und Baues der konzedirten Bahnen. 6. Gänzlicher Erlaß des Eingangszolles auf einen Werth von 2.750.000 Fr. Material und Werkzeug. (Die unter S. 2—5 aufgeführten Begünstigungen ergaben auf den Konzessionspreis eine Reduktion von nicht weniger als 20 Mill.)

Die Tarife sind denen bei französischen Eisenbahnen üblichen ziemlich gleichgestellt. Sie können in Silber, Gold oder Landeswährung nach dem Tageskurs eingehoben werden.

Die Gesellschaft hat das Recht, Expresszüge bloß für Passagiere erster und zweiter Klasse mit 20pctiger Erhöhung des Tarifs einzurichten. Die Anwendung abweichender Tarifsätze ist ausdrücklich genehmigt — gemischte Züge jedoch verboten.

Das Rückkaufsrecht besteht unter denselben Bedingungen, wie in Frankreich, jedoch erst nach Verlauf von 30 Jahren.

(Schluß folgt.)

Wien, 6. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin haben zwei auf Veranlassung des Bauunternehmens, Hrn. Josef Thener, angefertigte und Ihrer Majestät von diesem überreichte photographische Ansichten der den Allerhöchsten Namen tragenden steinernen Brücke allergnädigst anzunehmen, und demselben eine Busennadel als Erinnerung an den Eintritt Ihrer Majestät in diese Stadt und die damit verbundene Eröffnung der Brücke zustellen zu lassen geruht.

— Die Nachfrage um Aktien der k. k. österreichischen Eisenbahn-Gesellschaft ist in Paris so groß, daß das dortige Comité der Gesellschaft sich zu der Erklärung veranlaßt findet, außer den Aktionären des Credit mobilier und der Darmstädter Bank Niemand anderen hinsichtlich der Betheilung mit den neuen Aktien berücksichtigen zu können.

— Aus Warschau erhält die „Austria“ unterm 3. d. M. die amtliche Mittheilung, daß die Ausfuhr von Branntwein und Spiritus von Polen nach Oesterreich untersagt worden ist.

— Statistischen Ausweisen zu Folge, sind während der Cholera-Epidemie des abgelaufenen Jahres in der Stadt und Provinz Mailand 2152 Personen an der Brechruhr erkrankt, von denen 748 genesen und 1404 starben.

— Die Eisenbahn über die Landenge von Panama nähert sich ihrer Vollendung. In den letzten Tagen des Dezember waren bloß noch auf einer Strecke von 1/2 Stunde die Schienen zu legen; Anfangs Februar hoffte man die ganze Bahn dem Verkehr übergeben zu sehen.

Triest, 5. Februar. Gestern Früh ist Sr. Majestät Dampfer „Laurus“ von Pola angelangt. An Bord befand sich Sr. Hoheit der durchlauchtigste Herr Marine-Oberkommandant Erzherzog Ferdinand Max.

Verona, 1. Februar. Gestern gegen Abend löste sich neuerdings an der Venetianer Klause eine ansehnliche Steinmasse los, verschüttete die Poststraße und machte die Fortsetzung des Eisenbahnbaues an jener Stelle so lange unmöglich, bis die Verschüttungen hinweggeräumt sind. Glücklicherweise hatten die Bahnarbeiter wenige Minuten vor dem Unfall jene Stelle verlassen. Es scheint, daß der Wechsel zwischen Frost und Thauwetter den Bergsturz veranlaßte. Man ist bereits beschäftigt, eine Passage für die Wagen zu eröffnen.

Deutschland.

Wie die „Neue Münch. Zeitung“, so spricht jetzt auch ein Münchener Bericht in der „Allg. Ztg.“

über den Stand der Dinge in Frankfurt die Auffassung aus: es sei für die eventuelle Mobilisirung der ganzen Kontingente nunmehr die volle Einigkeit des Bundes vorhanden. Was die Wahl eines Bundesfeldherrn betreffe, so werde dieselbe für's erste noch auf sich beruhen; man werde sich aber mit derselben zu beschäftigen haben, sobald ein Beschluß auf Mobilisirung, resp. Ausmarsch gefaßt sein werde. Ueber die dermalige Lage der Dinge herrsche Stimmeneinhelligkeit am Bund. Sollten die beiden Mecklenburg, wie früher, so auch jetzt in der Form dissentiren, so dürften sie darum doch nicht weniger bereit sein, dem, was von Bundeswegen beschlossen wird, thatsächliche Folge zu leisten.

Im Großherzogthum Baden werden die Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft immer mehr getroffen. Dem Befehl, „Blessirtenträger“ zu ernennen und für ihre Funktionen zu instruiren, folgte ein zweiter behufs der Instandsetzung der Ambulancen und jüngstens eine Ordre, welche außer anderweitigen umfassenden Avancements von höhern Offizieren die Obersten v. Porbeck und Dreyer zu Brigade-Generalen ernannt.

Das großherzoglich hessische Kriegsministerium hat, davon ausgehend, daß „die großherzogliche Armee division zu ihrer vollkommenen Kriegsbereitschaft noch einer Anzahl von Aerzten bedarf“, die inländischen promovirten Aerzte, welche eine Verwendung im militärärztlichen Fach wünschen, aufgefodert, sich anzumelden.

Wie die „Dorfzeitung“ berichtet, hat sich am 30. Jänner nach dem Begräbniß des Prinzen Georg von Sachsen-Meinigen, dessen irdische Hülle in der herzogl. Gruft im englischen Park beigesezt worden war, ein merkwürdiger Vorfall ereignet, der leicht die traurigsten Folgen hätte haben können. Als gegen Abend die Herzogin, in Begleitung einer hohen Dame, ihren Enkel noch ein Mal sehen wollte, und durch die Thür in die Gruft hinabschritt, wurde sie durch den Anblick eines vierjährigen Knaben, der ihr halbtodt, blau an Händen und Füßen und mit entstelltem Angesicht, entgegenwankte, zum Tode erschreckt. Der Knabe war wahrscheinlich schon vor Einsenkung des Sarges, man weiß nicht wie, in die Gruft gekommen, und war beim Verschließen derselben nicht bemerkt worden. So hatte er sechs Stunden bei den Todten zubringen müssen, bis ihm die mütterliche Liebe einer fürstlichen Frau wunderbare Rettung brachte.

Schweiz.

Man schreibt aus Bern vom 29. Jänner:

Wie vor einigen Jahren rother Schnee an manchen Orten der Schweiz, so wurde dieser Tage schwarzer im Aargau zwischen Wohlen und Laufen auf einer Ausdehnung von vielen Zucharten beobachtet. Es zeigte sich, daß die Oberfläche des Schnees mit Milliarden kleiner Thierchen in der Größe eines kleinen Stecknadelkopfes bedeckt war. Unter dem Vergrößerungsglase konnte man an diesem merkwürdigen Thierchen einen ziemlich runden Kopf mit verhältnißmäßig langen Fühlfäden und starken Treßkliefern, einen fliegenartigen Leib mit 6 Füßchen und 2 kleinen Schwanzborsten unterscheiden. Flügel waren keine bemerkbar. Unerklärt bleibt aber bis jetzt auch hier eine Erscheinung, die nämlich, daß nach etwa 24-stündigem Aufenthalt dieser keinen Wesen jede Spur derselben verloren war. In die Erde scheinen sie sich nicht verkröchen zu haben, denn unter dem Schnee konnte kein einziges Exemplar gefunden werden, wie denn überhaupt nur die Oberfläche belebt war, und doch können sie nicht davongeflogen sein ohne Flügel. Es wurden viele Exemplare für wissenschaftliche Beobachtung aufbewahrt.

Frankreich.

Den von Brüssel nach Paris Sonntag Früh abgegangenen Schnellzug betraf etwa eine Stunde von Mons ein Unfall. Durch die in Folge eines Radbruches verursachte Reibung des Waggons auf den Schienen gerieth der Wagenkasten in Feuer, während der Zug noch immer weiter flog. Schon waren die drei letzten Waggons aus dem Geleise gerathen, und

es drohte den vorderen Waggons das gleiche Schicksal, als die Kette riß, so daß die drei letzten Waggons auf die Bahn geschleudert wurden. Da hielt auf das Signal des Barrierenwächters der Managere Bahn, der die rothe Fahne aufstreckte, der Lokomotivführer an. Als man zurückgekehrt war, fand man die drei Diligencen, wovon zwei zur ersten Klasse gehörten, zertrümmert. Es saßen meist Deutsche darin, von denen ein Passagier, der Wächter und eine 80-jährige deutsche Dame in einem sehr bedenklichen Zustande sind; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon und vermochten die Fahrt fortzusetzen.

Der „Moniteur“ publizirt das nachfolgende Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den Minister für Handel, Ackerbau und öffentliche Arbeiten, Herrn Wagne: „Herr Minister die Dienste, welche Sie während der zwei Jahre, in denen Sie dem Ministerium des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten vorstanden, dem Lande geleistet haben, sind so evident, daß ich beschloßen habe, Ihnen das Portefeuille der Finanzen anzuvertrauen. Da die Gesundheit des Herrn Bineau ihm nicht gestattet, die Geschäfte wieder zu übernehmen, so habe ich geglaubt, daß die Festigkeit, die hohe Einsicht und die Unparteilichkeit, die Sie bewiesen haben, die nothwendigsten Eigenschaften für die Leitung der Staatsfinanzen sind. Ich bitte Sie also, diese neue Stelle als einen Beweis meiner hohen Achtung anzunehmen.“

Außerdem bitte ich u. s. w.“

Napoleon.“

Folgt das Dekret, welches den Staatsrath-Vize-Präsidenten Rouher zum Minister für Handel, Ackerbau und öffentliche Arbeiten ernimmt.

Paris, 2. Februar. Der General-Lieutenant von Bedell ist vorgestern Abends hier angelangt. Herr von Persigny, der seit lange der politischen Welt fern blieb, ist seit Kurzem wieder bei allen Festlichkeiten erschienen.

Unaufhörlich gehen von hier Stabsoffiziere und höhere Offiziere aller Waffen nach der Krim ab. Heute sind die neuen Freiwilligen-Schaaren von neun Infanterie-Regimentern hier eingetroffen, und nach einigen Raßstunden mit der Lyoner Eisenbahn weiter gegangen.

Großbritannien.

Aus London, 1. Februar Abends, wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Palmerston den Rücktritt des Kabinetts an. Der Sprecher kündigte an, er werde heute ein Dank-Votum für den General Sir de Laen Evans beantragen. Das Haus vertagte sich hierauf.

Im Oberhause zeigte Lord Aberdeen gleichfalls den Rücktritt des Ministeriums an. In einem Rückblick auf die Politik der Regierung räumte er ein, daß die Truppen in der Krim große Leiden erdulden, glaubt jedoch, daß man die Gefahren ihrer Lage übertrieben hat. Er sprach sich hoffnungsvoll über die Aussichten des Krieges und zuversichtlich über die Haltung Oesterreichs und Sardiniens aus. Das sardinische Heer werde unter dem Befehle Lord Raglans kämpfen. Lord Derby erklärte, er sei nicht mehr mit Bildung einer Regierung beauftragt. Nach Lord Aberdeen ergriff der Herzog von Newcastle das Wort, versuchte die gegen ihn erhobenen Anklagen zu entkräften, und rügte das Verfahren Lord John Russels.

Der „Times“ zufolge hat die Königin Lord John Russell in einem eigenhändigen Schreiben wegen seines Rücktritts getadelt.

Der „Globe“ glaubt, Ende dieser Woche werden das neue Ministerium mit Lord Palmerston und Lord Grey als Hauptmitglieder gebildet sein.

Der Herzog von Cambridge stattete der Königin und dem Prinzen Albert in Buckingham Palace einen Besuch ab, und begleitete seine hohen Verwandten nach Windsor zurück.

Der „Globe“ schreibt: „Zu unserem Bedauern erfahren wir aus einem Briefe von der Krim, daß Major Macdonald vom 80. Regimente in der Nacht vom 16. Jänner in den Laufgräben erfroren ist. Nur mit genauer Noth entging ein anderer tapferer Offizier, der in eine tiefe Schneegrube fiel, dem gleichen Geschicke.“

Schweden.

Die offiziöse „Svenska Tidningen“, welche vor einigen Tagen erklärt hatte, daß von der Meldung: Schweden habe sich zum Anschluß an die Allianz der Westmächte bereit erklärt, kein Wort begründet sei, läßt sich des Näheren über die Gefahren aus, die nach ihrem Dafürhalten aus einer Theilnahme an dem Kriege für Schweden entstehen würden. Rußland müsse nothwendig seine Herrschaft in der Ostsee behaupten und dorthin vordringen, auch wenn es eine Weile zurückgedrängt würde. Was die Finnländer

selbst betreffe, so seien sie nichts weniger als für einen Anschluß an Schweden gestimmt; die Bauern erfreuen sich der Ruhe und des Friedens, den ihnen Rußland gewähre, die Handwerker der hohen Schutzölle, die Beamten der hohen Besoldung, die Offiziere der Großartigkeit, womit das Kriegshandwerk in Rußland betrieben werde. Die schwedische Regierung habe somit so gut wie gar keine Anknüpfungspunkte und müßte noch ohnedem die Eifersucht der Norweger über ihre vermeintliche Machtvergrößerung zu beschwichtigen suchen.

Inzwischen trifft die Regierung doch offenkundig ihre Anstalten für den Fall, daß sie zu einer Theilnahme an dem Kriege genöthigt werden sollte. Dahin gehört unter Anderem die stattgehabte Beförderung von vier Regimentschefs zu Generalen, von vielen Rüstungen nicht zu sprechen. Der „Ostgotha“ Korrespondent spricht sogar von der Absicht, den General Lamoricere zu berufen, was wenig wahrscheinlich ist.

Donaufürstenthümer.

Einem Schreiben aus Galacz, 26. Jänner, entnimmt die „Trief. Ztg.“, daß an der untern Donau bis jetzt Waffenruhe herrsche. Der Kommandant der Donauarmee, Ismael Pascha, befindet sich in Schumla, und steht im Begriffe, eine Inspektionsreise an die Donau anzutreten.

Die Donau führt viel Treibeis; an mehreren Punkten hat sich auch Staueis gebildet; jede Kommunikation ist unterbrochen; an einen Feldzug an der Donau ist somit vor dem Frühjahr nicht zu denken.

Die k. k. österr. Gendarmerie wird in den Fürstenthümern zur Vernehmung des Sicherheitsdienstes dislozirt werden, und sollen noch in diesem Monate Abtheilungen dieses Wachkörpers in Ibraila eintreffen.

Es heißt, die Allirten wollen den Bau eines Leuchtturmes an der Sulinamündung beginnen.

Die österr. Konsulate haben durch das Handelsministerium die Aufforderung erhalten, Vorschläge zu erstatten, die geeignet sind, den österreichischen Handelsverkehr nach den Donaufürstenthümern zu beleben. Am 26. Jänner waren 8 österr. Segelschiffe im Hafen von Galacz.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Jänner. Der „Russ. Juv.“ enthält folgende Nachrichten aus der Krim:

„Der General-Adjutant Fürst Wentschikoff berichtet unter dem 22. Jänner von einem neuen glücklichen Ausfalle, der aus Sebastopol in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. gegen den linken Flügel und das Centrum der französischen Laufgräben ausgeführt wurde. Hierbei waren unsere Truppen in 2 Detachements getheilt: Das rechte bestand aus 230 Freiwilligen und der 3. Grenadier-Kompagnie des Winskischen Infanterie-Regiments, unter dem Kommando des Majors Rudanowski und das linke aus 3 Kompagnien des Tobolskischen Inf. Regiments unter der Anführung des Kapitäns Sapunow und hundert Matrosen unter den Lieutenants Titow und Sawalshin. Der Feind vertheidigte sich sehr hartnäckig; er konnte jedoch den Andrang unserer Detachements nicht aufhalten, und erlitt einen beträchtlichen Verlust; 2 französische Offiziere und einige Gemeine wurden von uns gefangen genommen. Auf unserer Seite bestand der Verlust in 18 Getödteten, unter denen 2 Offiziere des Tobolskischen Jäger-Regiments (der Lieutenant Stepanow und der Fähnrich Popow) und 74 Verwundeten (unter denen 3 Offiziere: der Adjutant des Ober-Kommandirenden der Süd-Armee, Stabskapitän Graf Suchtelen, der Lieutenant Titow von der 43ten Flotten-Equipage und der Lieutenant Gulajew vom Tobolskischen Regiment). — Das Feuer der feindlichen Batterien vor Sebastopol vom 17ten bis zum 22ten d. Mts. hat uns fast gar keinen Schaden zugefügt. Der vorher gefallene Schnee hinderte die Fortsetzung der Belagerungsarbeiten. Der Feind sandte, da er Brennmaterial brauchte, täglich Abtheilungen aus, um auf dem linken Ufer der Tschernaja Retschka Holz zu fällen, brach das Quarantäne-Gebäude ab, und deckte sogar, ohne das Heiligthum des alten Tempels von Chersones zu schonen, das Dach und die Kuppel desselben ab, und zerstörte das Innere.“

Telegraphische Depeschen.

Triest, 8. Februar. Nachträglichen Berichten aus der Levante zu Folge war die Pferdeisenbahn in der Krim bereits in Angriff genommen. Das „Journal de Constantinople“ hofft die baldige Wiederaufnahme der diplomatischen und kommerziellen Verbindungen mit Griechenland.

Bologna, 6. Februar. Die Sanitätskommission hebt die Kontumaz gegen Piemont, Toscana und die lomb.-venetianischen Provinzen auf.

Berlin, 7. Februar. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Warschau, daß daselbst Befehl eingetroffen

sei, sämtliche in der Umgebung von Krakau liegende russische Truppen in das Innere des Landes zurückzuziehen.

* Corfu, 6. Februar. Die Provenienzen aus Oesterreich werden, anlässlich des Aufhörens der Cholera, wieder zur freien Pratikka zugelassen.

* London, Mittwoch 3 Uhr. Charles Napier hielt eine Rede beim gestrigen Lordmayordiner. Er beklagte, daß es der Flotte unmöglich gewesen sei, Kronstadt mit Erfolg anzugreifen; er hätte überall vorsichtig gehandelt, um nicht unnütze Opfer zu bringen, obgleich das Gouvernement mehr verlangte, nämlich die Zerstörung Sweaborg's.

Neueste levantinische Post.

* Der Lloyd-Dampfer ist gestern Nachmittags zu Triest aus der Levante eingetroffen. Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 29. Jänner. Die ungünstige Witterung übt fortwährend mißliche Einwirkung auf die Krim-Truppen. Der Kampf, anlässlich des Ausfalles am 23. v. M., soll allmählig größere Dimensionen angenommen haben; die Franzosen, des Feindes Stärke unterschätzend, seien überflügelt worden, und hätten einen ziemlich empfindlichen Verlust erlitten. Der Pfortengesandte, Bely Pascha, ist von Paris abberufen, und durch Mehemed Bey, den Sohn Reschid Pascha's, ersetzt worden. Der Gouverneur von Smyrna, ist nach Skutari in Albanien versetzt, Soliman Pascha, Generalgouverneur von Aleppo, zum dortigen Gouverneur ernannt worden. Die große Kaserne in Smyrna wird als Hospital für 200 Betten eingerichtet. Nachrichten aus Salonichi vom 30. v. Mts. zu Folge, lag die türkische Schiffsdivision unter Achmet Pascha dort vor Anker. — Man meldet aus Trapezunt vom 23. v. M.: Die Kommunikationen sind durch Schneemassen sehr erschwert und der Karavanenverkehr mit dem Innern unterbrochen. Die armenisch-katholische Kirche ist von einem Pöbelhaufen gewaltsam erbrochen worden. Bajazid ist von den Russen geräumt.

Nachträglich wird noch aus Konstantinopel berichtet, daß die Kaserne im alten Serail dem französischen Reservekorps eingeräumt wird. Ein Spezialbevollmächtigter für die eventuellen Friedensverhandlungen war noch nicht ernannt.

Musikalische Anzeige.

I. Strena Musicale Triestina (musikalisches Angebinde).
II. Fashion Album, strena carnevalesca Triestina (Faschings-Angebinde).

Wir glauben den Freunden der Salon- und Tanzmusik durch die Anzeige der oben genannten, zu Triest bei Gio. Acquaroli eben erschienenen musikalischen Novitäten, die sich schon durch die äußere Ausstattung und den korrekten Stich, insbesondere aber durch den Inhalt sehr vortheilhaft empfehlen, einen Dienst zu erweisen. Die „Strena Musicale“ enthält 7 Piano-Piecen, ein Lied für Violine oder Cello mit Begleitung des Piano, eine Canzone für Gesang mit Begleitung des Cello und Pianoforte, und endlich ein allerliebtestes Duettino für zwei Singstimmen mit Piano-Begleitung. Es ist dieß eine reiche, insbesondere durch Lieblichkeit ausgezeichnete Gabe.

Die Schöpfer dieses musikalischen Blütenkranzes sind: Louis de Berto (Le soupir, Melodie sentimentale); Nicola Branchi (Melodie originale, Variée pour Piano); Giovanni Lafont (Barcarole pour Piano); Ottone de Leys (Nocturne-Impromptu); C. F. Lickl (Impromptu-Mazurka); Eugenio Peruzi (La Lontananza, Romanza per Canto con accomp. di Pianoforte e Violoncello); Luigi Ricci (La Fedelta, Duettino); Guiseppe Scaramelli (La Tristezza, Canlo per Violino o Cello, con acc. di Pianoforte); Anna Weiß (Improvisata per Pianoforte); Albert Zelman (Morceau de Salon). Wir sind überzeugt, daß sämtliche 10 Piecen bei Jedermann Beifall finden werden, einige sind sogar sehr ausgezeichnet und als Salon-Stücke zu öffentlichen Produktionen vorzüglich geeignet.

Die zweite Gabe, nämlich die Strena carnevalesca, ist eine Sammlung von lebensfrischer Tanzmusik für das Piano, und enthält: 1) Vison-Walzer von Luigi Milella; 2) Rosina-Walzer, von Mik. Schmidt; 3) Louisenquadrille, von Josef Rudolf Savertal; 4) Trovatore (Verdi) Quadriglie, von Albert Zelman; 5) A tambour-battent Polka, von Nicolo Branchi; 6) Postillon-Polka, von Matteo Müller; 7) Souvenir Aidussina, Mazurka-Caratteristiche, von Albert Frauchel; 8) La danse de papillons, Polka-Mazurka, von Guillaume Pincherle; 9) Zingara-Schottisch, von Giovanni Acquaroli; und 10) Lima-Schottisch, von Josef Wöbmer. Sämmtliche Piecen sind geschmackvoll und voll neuer, lieblicher Ideen, daher den Freunden einer ausserwählten, heiteren Tanzmusik bestens zu empfehlen. Die oben genannten musikalischen Novitäten sind in der v. Kleinmayr & Bamberg'schen Buch- u. Musikalienhandlung vorräthig.

